

ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT.

Central-Organ des
Internationalen Entomologischen
Vereins.



Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

No. I.

Frankfurt a. M., 6. April 1912.

Jahrgang XXVI.

Inhalt: *Aglia tau mut. huemeri* Stdfs. *nova aberratio*. Von Prof. Dr. M. Standfuß, Zürich. — *Limenitis populi* betreffend! — Materialien zu einer Thysanopteren- (Blasenfüße) und Collembolen-Fauna Galiziens. Von Friedrich Schille, Podhorce bei Stryj (Galizien). — Aufruf. — Notiz.

Aglia tau mut. huemeri Stdfs. nova aberratio.

Von Prof. Dr. M. Standfuss, Zürich.

a) *Aglia mut. huemeri (tau) Stdfs.* (6 ♂, 4 ♀).

Bei *Aglia mut. huemeri (tau)* fehlt oberseits auf Vorder- wie Hinterflügeln die dunkle, in gewissem Abstande vor den Außenrändern verlaufende Wellenlinie entweder vollkommen, oder sie ist doch wenigstens aller schwarzen Schuppen bar. An ihrer Stelle ist höchstens ein etwa 1 mm breiter, braunvioletter, matter Streifen mehr oder weniger deutlich angelegt. Die weiblichen Falter zeigen längs der Costalrippe der Vorderflügel einen weißen Streifen, der sich innen an diese Rippe anlehnt, oberhalb der Augenflecke beginnt und bei dem weißen Costalfleck vor der Flügelspitze endet. Die Augenzeichnungen bekunden öfters eine Neigung zur Verkleinerung, verglichen mit ihrer normalen Größe.

Unterseits fehlen auf den Hinterflügeln die dunklen Zeichnungselemente, welche den Flügel von ihrem Vorderrande ab bis zum Innenrande hin in der Lage der Augenflecke durchqueren, vollkommen. Es ist dies das auffälligste Merkmal dieser eigenartigen Form. Ferner ist auf Vorder- und Hinterflügeln der Flügelstreifen vor den Außenrändern stärker verdunkelt als bei der Normalform.

b) *Aglia mut. huemeri (melaina) Stdfs.* (1 ♂).

Aglia mut. huemeri (melaina) ♂. Das einzige, mir vorliegende Männchen entspricht in allen seinen Zeichnungselementen durchaus der *mut. huemeri* von *tau*. Auch hier fehlt also auf der Unterseite der Hinterflügel jede Andeutung der den Flügel durchquerenden, dunklen Binde, während die Flügelpartien vor den Außenrändern auf Vorder- wie Hinterflügeln stark verdunkelt sind und so von der inneren, übrigen Flügelfläche, welche heller ist als bei der Normalform von *mut. melaina*, scharf abstechen.

Bezüglich der Oberseite erscheint bei dem vorliegenden Individuum die Kleinheit der Augenzeichnung, zumal auf den Vorderflügeln, auffallend. Da der Falter stark geflogen ist und die Oberseite dabei besonders gelitten hat, ist es geraten, mit genaueren Mitteilungen darüber zu warten, bis weiteres Faltermaterial auch von dieser Form vorliegt.

Ich hoffe bald in unserer Zeitschrift noch Eingehenderes über *Aglia tau mut. huemeri*, die sich bereits als erblich fixierter Typus ausgewiesen hat, bei Gelegenheit einer Veröffentlichung über *Aglia tau* L. und deren Falterformen berichten zu können.

Der glückliche Züchter dieser bedeutungsvollen Erscheinung ist Hans Huemer in Linz a. d. Donau, welcher sich nun schon längere Zeit mit großem Eifer und bestem Erfolge Zuchtexperimenten mit Lepidopteren, in den letzten Jahren solchen mit *Aglia tau* L. und deren Mutationen, gewidmet hat. Seinen Namen möge dieser Typus tragen.

Limenitis populi betreffend!

Zu diesem in No. 48, Jahrgang XXV gebrachten Artikel des Herrn Kahnert gingen mir einige Mitteilungen zu, die ich gerne nachfolgend veröffentliche.

Dr. N.

In genannter Stelle ist eine Mitteilung des Herrn Kurt Kahnert, Dresden, betr. eine zweite Generation von *Lim. populi* enthalten. — Die von genanntem Herrn gefundene Raupe ist als eine der ersten Generation zugehörige zu betrachten, denn derartige kranke Raupen werden öfter gefunden. Die Raupen waren von Schlupfwespenlarven bewohnt, die ihre Wohnstätte noch vor dem Verpuppen der Raupe wieder verließen. Die Raupen leben dann oft noch wochenlang (oft 6—8 Wochen) ohne zu wachsen und gehen dann erst an den Folgen der von der Wespe vorgenommenen Zerstörung ein.

Ist nun eine Raupe von nur einer kleineren Schlupfwespe besetzt, und verläßt diese die Raupe frühzeitig genug wieder, so kommt es vor, daß die Wunde vernarbt, die Raupe sich entwickelt, die Puppe und schließlich auch den Falter ergibt. An dem Falter ist dann das Zerstörungswerk der Wespe insofern erkennbar, als er in verkrüppelter Form, oft nur mit drei Flügeln erscheint.

Alles Vorerwähnte ist hier schon wiederholt und oft beobachtet worden.

Entomolog. Verein Mühlhausen i. Th.

Eine andere Zuschrift sagt:

Es kann keine zweite Generation von *Limenitis populi* geben, so wenig als wie von den *Apatura* überhaupt; der von der Natur vorgeschriebene Lebensgang der Raupe muß dies unbedingt verhindern und gerade ein heißer Sommer wäre am ungeeignetsten für ein solches Wunder, denn Ueberwinterung, Kälte und Feuchtigkeit allein gehören zu den Existenzbedingungen dieser Raupenarten. Die von Herrn Kahnert Ende Juli gefundene Raupe war angestochen oder sonst krank; deshalb verirrte sie sich auch in der Angst an einen Stamm, wo sie sonst nichts zu suchen hat. Sie konnte nicht leben (fressen, verpuppen) und nicht sterben, daher ihr Vorkommen noch so spät. Beweis: ihr baldiges Eingehen trotz Fütterung des Ende Juli noch so guten Futters wie im Mai. Diese Raupe frisst vom Stengel des Zweiges aus und verläßt letzteren nicht bis zu dem Moment, wo sie ein Blatt erklimmt, an der Spitze ausfrisst und so eine Schutzhölle bildet, in der bald darauf die Puppe hängt. — Was den Fall des Herrn Pietsch in Hannover betrifft, so ist es als Wunder nicht ausgeschlossen, daß eine früh aus dem Ei geschlüpfte Raupe bei sehr kühler Witterung aufs Ueberwintern verzichten kann, sich in Gefangenschaft durchfrisst und einige Wochen später einen Falter ergibt. Als typisch kann jedoch ein solcher Vorgang nie bezeichnet werden, und als zweite Generation nur das gelten, was die Natur selbst als notwendige Regel allgemein gelten läßt.

Adolf Peter, Stuttgart.

Ferner:

Da ich schon lange den Wunsch hegte, einmal zu sehen, wie sich die Raupen von *Limenitis populi* ihr Wintergespinst anfertigen, so beschloß ich, nach Eiern von *Limenitis populi* zu suchen. In den letzten acht Tagen des Juni 1910 war ich auch vom Glück begünstigt und fand sechs Eier, die meistens am Ende der Mittelrippe der Blätter abgelegt waren. Um nun stets frisches Futter zu haben, pflanzte ich eine *Populus tremula* in einen großen Blumentopf und befestigte die Eier daran. Nach einigen Tagen wurden aber die Blätter trocken, wobei zwei schon geschlüpfte Räupchen verloren gingen. Die vier übriggebliebenen Eier brachte ich nun in ein großes offenes Eimachglas an *Populus pyramidalis*. In den ersten acht Tagen des Juli schlüpften auch diese vier Eier und wuchsen nach der ersten Häutung zu meinem Erstaunen über die normale Ueberwinterungsgröße hinaus, sodaß ich Anfang August schon die vier Falter bekam, die nur etwas kleiner als gewöhnlich waren. Als ich eingesehen hatte, daß sich die Raupen über die normale Größe entwickelten, holte ich mir noch ein Dutzend Raupen von einer Stelle, die im folgenden Winter geholzt werden sollte.

Ich brachte diese Raupen in ein großes Aquarium, das etwa zu zwei Dritteln zugedeckt war, auf den Hausboden, wo eine kolossale Hitze herrschte. Aber der Erfolg entsprach nicht meinen Hoffnungen. Die Raupen blieben alle klein und fraßen sich bald aus einem Blatt ein rundes Stück heraus, aus dem sie sich ihr Gespinst anfertigten.

Durch den Erfolg von 1910 angeregt, suchte ich auch im Sommer 1911 nach Eiern von *Limenitis populi* und fand auch vier davon am 20. Juni. Sie schlüpften am 28. Juni, zwei gingen ein und eine verpuppte sich bereits am 24. Juli. Anfang August

kam der Falter aus. Die vierte Raupe hatte sich eingesponnen und überwintert. Ich hatte dieselben Zuchtbedingungen wie bei der ersten Zucht 1910: recht wenig Sonne bei offenem Fenster und als Futter frische Johannisbrotbeere von *Populus pyramidalis*.

Überhaupt scheint mir ein feuchtwarmer Sommer für die Zucht einer zweiten Generation günstiger zu sein; denn ich habe vor etwa sechs bis acht Jahren in einem recht feuchten Sommer am Nordrande des Waldes im Oktober noch eine beinahe erwachsene Raupe von *Apatura ilia* gefunden, die ich im Glase mit frischen Blättern von *Populus nigra* zog, sodaß ich bald die Puppe und im November den Falter bekam. Wilhelm Schreckendieck, Braunschweig.

* * *

Wenn wir uns durchaus nicht der vom Entomol. Verein Mühlhausen i. Th. und der des Herrn Peter vorgebrachten Gründe gegen eine zweite Generation von *Lim. populi* L. verschließen wollen, so können wir angesichts des tatsächlich in der freien Natur beobachteten Vorkommens die Möglichkeit einer solchen nicht negieren, müssen aber die Einschränkung machen, daß nur besonders heiße Sommer, wie der letztjährige, des Jahres 1911, hierzu die Veranlassung geben können.

Die Red.

II.

Materialien zu einer Thysanopteren- (Blasenfüße) und Collembolen-Fauna Galiziens.

Von Friedrich Schille, Podhorce bei Stryi in Galizien.

II. Apterygogenea, Collembola.

Ueber das Sammeln dieser Insektengruppe gilt im wesentlichen das bereits bei den Thysanopteren Gesagte und ist die Aufbewahrung dieselbe.

Die besten Fundorte sind die feuchte Waldstreu, Moos, morsche Rinden. Unter Steinen findet man viele Arten sowie an Schwämmen, auch liefert das Abklopfen der Waldbäume, besonders Nadelhölzer, in ein Klopftuch, welches zum Raupensuchen Verwendung findet, sehr gute und manchmal seltene Arten.

Die vorliegende Insektengruppe war für Galizien vollkommen vernachlässigt und waren überhaupt nur acht Arten bekannt.

K. Absolon führt in seiner Arbeit „Untersuchungen über Apterygoten, auf Grund der Sammlungen des Wiener Hofmuseums“ unter anderem auch Materialien zu dieser Insektengruppe gesammelt durch Professor Dr. M. Novietti in der Hohen Tatra, an, doch wurde dieses Material meines Wissens nie wissenschaftlich bearbeitet und publiziert.

Meine Materialien habe ich hauptsächlich in der Umgebung Rytros im Popradtale gesammelt, doch auch in den letzten Jahren meine Forschungen im Osten des Landes in der Umgebung der Stadt Zurawno am Dniester fortgesetzt.

Unterstützt wurde ich beim Sammeln durch Dr. Nierabitowski, und zwei Arten der Gattung *Istotoma* sammelte für mich Professor Ignaz Król in der Hohen Tatra. Ferner hat Dr. Carl Börner in Berlin die schwierigsten Arten der Gattung *Lepidocyrtus* kontrolliert und teilweise bestimmt. Allen diesen Herren sei an dieser Stelle für ihre gütige Unterstützung bestens gedankt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [26](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Limenitis populi betreffend! 1-2](#)